



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

vom Bildersturm 1534

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

Der Bildersturm

1410 VII. 10: Dechant und Kapitel bekunden, daß der Domherr Lubbert v. Rodenberghe *duo nova beneficia sive altaria unum in honore sanctorum Ambrosii, Augustini, Lamberti episcoporum Jheronimi presbyteri et Dorotheae Virginis, Aliud in honore sanctorum Mathei Marci Evangelistarum Dionisi Martiris, Nicolai episcopi et Barbare virginis* gestiftet hat. Abschrift des 16. Jahrhunderts im Domarchiv, VIII 30 fol. 14.

1429 V. 23: Dechant und Kapitel bekunden, daß *Lodovicus de Sorbeke presbyter ad omnipotentis dei laudem ac gloriam et honorem gloriose virginis Mariae et sanctarum Dorotheae et Cecilie virginum . . . altare situm in armario ecclesiae nostrae Monasteriensis praedictice* gestiftet. Abschrift des 16. Jahrhunderts im Domarchiv VIII 30 fol. 16.

DER BILDERSTURM 1534/35

10. VIII. 1532 (MGQ V 231): Bei dem Bildersturm *vix sibi a dominico et Transfluviano templo temperantes omnia aliorum templorum sacra sine ullo supplicii metu profanis miscere.*

Greifbeck (MGQ II 17): *So haben die wiederdoeper oeren willen al vortan gehat in der stat Monster und sint an den doem gelopen und haben den geplundert und haben alle paffen dairuth gejaget und hebben den custers die sluettel genommen und hebben den doem umbher tho geschloten und haben alle kisten und schape entwe geschlagen und hebben so twe ofte dry dage in doem gelegen und hebben darin gesungen und gesprungen und alle die hilligen entwe geschlagen und hebben die verbrant und so dagh und nacht in dem doem gelegen und haben gedruncken . . . So en sint nun die doemheren und die anderen paffen nicht wieder in den doem gekhommen, eher die stat von Monster gewonnen was.*

24. II. 1534 (MGQ VI 521): *Inde eodem die circa horam quartam vespertinam Bernardus Mumme verberonum agmen secum ducens aedituum dominici templi adortus claves vi ab illo extorsit. Ibi primum in sacellum D. Virginis aliaque ex ordine irruunt eaque despoliant, frangunt et corrumpunt. Inde templum dominicum omnibus ornamentis ereptis denudant, adyta profanant, altaria aliquot direptis mappis, quibus obtegebantur, diripiunt. Horologium, opus artificiosissimum, malleis securibusque pulsant, singulari vero odio et furore baptisterium reliquiarumque repositoria comminuunt. Conclave capitulare ingressi fenestras et sedilia insignibus (= Wappen) minorum magna arte elaborata dissecant. Imagines Divae Virginis ac Joannis Baptistae a Francone monacho artificiosissime in tabulis duabus depictas in usum foricarum perforant easque supra fossam interiorum urbis iuxta Iudaeorum coemiterium pro excubias agentibus collocant. Sybillarum effigies admiranda arte expressas et circum chorum forinsecus per certa intervalla dispositas eruunt. Imagines patrio marmori incisas raraque arte elaboratas capitibus, brachiis cruribusque contractis mutilant, ligneas vero securibus dissecatas in ignem ibi extractum coniciunt. Simulachra Patrum, Prophetarum, Apostolorum aliorumque Sanctorum columnis parietibusve passim affixa scalis vectibusque admotis deturbant, ossa Sanctorum et sacrosanctum Domini corpus pedibus conculcant. Organa ereptis tibus disturbant, fenestras pictas frangunt et maxime Erii episcopi donum praestantissimum atque amplissimum. Libros intus humano excremento illitos in unum acervum cremandos conguerunt; bibliothecam doctissimi viri et poetae gravissimi Rodolphi Langii lucubrationibus et monumentis autographis nondum editis auctam lacerant atque discerpunt. Magnam illam crucem argenteis laminis detractis in cinerem vertunt: sarcophagis episcoporum nobiliumque canonicorum direptis et translatis, fractis nobilitatis insignibus propugnacula muniunt. His impiis studiis totam noctem sine ullius magistratus metu consumunt.*

17. III. 1734 (MGQ VI 522, Anm.): Propositionen zum Landtage zu Hiltrup (Staatsarchiv, Landtagsakten) läßt der Bischof den Ständen sagen, der Dom sei also verwoestet, datt er nu mer nich als ein lovelich gotzhus und overste Kercke des lantz, dann ein ungestalt, verdorven gebouw antosehen.

Greifbeck (MGQ II 158): *So hietter der doem de grote Steinkule . . . Desgl. 159: Also hebben sie in dat irse niddel gebrocken den doem und den alden doem mit twen tornen mit allen capellen, die umb den doem stonden . . . Dieselve klokken, die in dem Dom weren die meisten und besten klokken bleven heil, twe oder dry kleine clockesken smeten sie ut dem finster up den doemhof.*

Zeitung: Die Ordnung der Wiedertäufer zu Münster, 4^o, ohne Ort und Druckerangabe (Augsburg, Steiner) 1935; Bahlmann, Verzeichnis 1535—7; Detmer hat Ztschr. 51, 107 nachgewiesen, daß diese Angaben auf den Bericht des Herman Ramert zurückgehen. Statt des Ztschr. 17, 240 abgedruckten Exemplares des Staatsarchives in Münster ist hier ein bisher unbekannter Druck der Universitätsbibliothek in Göttingen (E. H. 198a) als Vorlage benutzt. Zum Erstenn ist aus dem Thum und Kirchen gewaltiglich genommen als Silber und Gold und alles das darinnen was, auch alle Meßgewand, Korkappen und Ornat, die man zu dem Bapstischen Gottsdienst pflag, zu gebrauchen, und daraus dem gemeinen Volck gemacht wammaser und

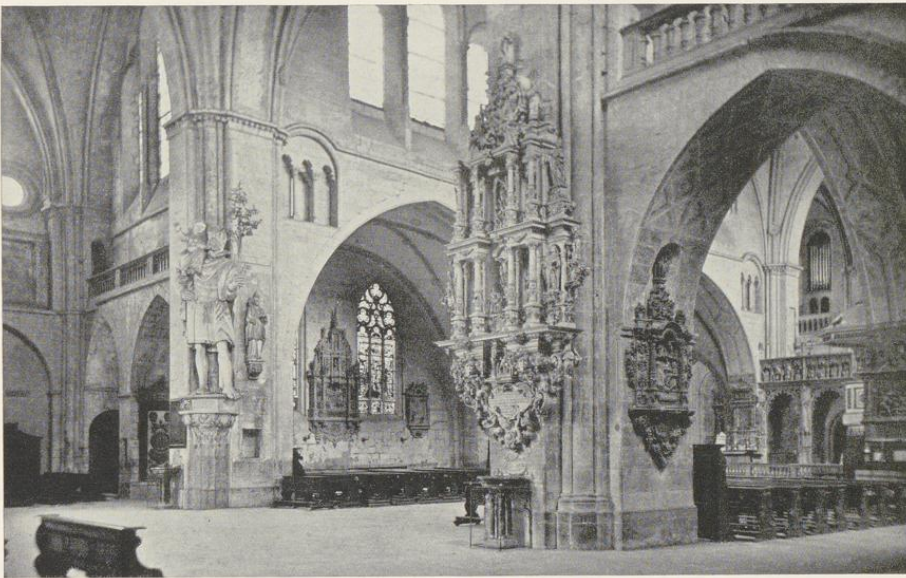


Abb. 1380. Das Innere des westlichen Teiles des Domes vor der Ausmalung
Aufnahme Hundt um 1854
Blick nach Nordosten

was ainen jedlichen das Böst gedaucht, nach seinem Syynn, auch dergleichen den Landtsknechten ausgetaylt. Alle Althar Sacrament und der Heiligen Kästen, da Seiden und Porten auf gewirckt, alles abgerissen und das Gepein der Heiligen auf die Gassen geworfen und mit Fußen zertreten, dazu auch beide Orglen und das schön Zwiwerk gantz und alles zu schanden gemacht. Item desgleichen alle Glasfenster in dem Thum seind zu kleinen Stucken zerschlagen und insonderheit was der Bischof hat machen lassen mit seiner Gnaden Begrebnus, auch alle Gedechnus auf der Herren Greber, in sonderheit Seliger Herr Diettrichs Schadens Thumbtechants mit seinem aygenstain ist gar gar miteinander verderbet worden, desgleichen alle Kesten, darin Brief und Sigel in waren, sind mit Hemmern und Zangen aufgethon und zumal all verderbt. Da der ain Thumthurn umfiel, verderbet er etlich gewelb, und was in dem Thurn für Holtzwerck was, das nit weck getragen was, holtten die gemeinen leüt und verbrenntens, auch alle Bilder und der Paradeysthürn sind verprennet und dahinder, da unser G(nädiger) Herr sein Lehnrecht pflag zu sitzen mit eysern Seulen sin all zerschmettert und zu Stucken worden. Die Sibillen hinder dem Chor seind all verschimpft, beyder Tafeln, die Bruder Frantz von Sudfeld gemacht hat und vor dem Chor der Salvator und das Marienbild seind entzwey gesegt und ein heimlich Gemach darauß gmacht. Man kan es nicht schendtlich genug aussprechen als darinnen gehandelt ist worden. Die Capitelskamer oben und unden sind alle Fenster, Benck und was darinnen was, zerprochen, die Lybereg gar verderbt und alle Bücher, die darauf waren, verprennet, und die auf dem Chor waren, die nit verprennet waren, dieselbigen alle zerschnitten und zerrissen worden . . . Vornen in dem Paradeys in der Kisten waren neue Bücher, die man pflag fayl zehaben, und was in der Herren Höff für Brief und Sigel, Pflichtbücher, Rentbücher, Copeyenbücher, Bullen und dergleychen und zu allen darzu sie kommen konten, seind alle von ihnen verprennet.

Einzelne Angaben dieses Berichtes sind von Kerksenbroch (MGQ V 40) übernommen: *duae effigies a fratre Francone Zutphanico*, *altera Dei genetricis*, *altera S. Joannis Baptistae agnum Dei digito monstrantis*, und S. 522 (siehe oben). Die beiden Drucke der Ordnung könnten so verstanden werden, daß von vier Tafel-

Der Bildersturm

gemälden die Rede ist. Auch heißt hier der Künstler *Franz von Sudfeld*. Die Frage, ob die von Kerksenbroch gegebene Namensform Zutphen berechtigt, den Maler als niederländischen Künstler anzusehen, wie es Bella Martens (Meister Franke, Hamburg, 1929) tut, ohne die Namensform der Ordnung zu kennen, ist mehr als fraglich und für die Herkunft des Hamburger Malers Franke von großer Bedeutung.

Auch die Bischofschronik (MGQ I 332) hat die meisten Angaben der Ordnung übernommen und fügt hinzu: *Item Herman Rameth, de dusse Tidunge heruth brachte, hefft geseen ein hoerkappe ful segel und breve mit der kappen up dem doemhave vorbernen.*

Etwa 25. V. 1534 (MGQ VI 595): *Interea per vallum et propugnaculum urbis bombardae cancellis ferreis e porticu (= Kreuzgang) maioris templi raptis et frustatim dissectis grauide in hostium adventum et perniciem disponuntur.*

21. I. 1535 (MGQ VI 776): *Cooperant enim 21. Januarii summae aedis structuram convellere, cum ante munitionibus publicis operam dederint.*

MGQ V 29: *In vertice (des Salvatorgiebels) vero summo statua olim lapidea et per anabaptistas deturbata, nunc vero ex aere reparata Christi resurgentis ac triumphantis imaginem referens mille centum decem et sex librarum pondere praeter ferrum, quo affixa tenetur, templi maiestatem non parum auget, in cuius manu est vexillum versatile ferreum ac decuratum ventorum stationes ostentans. Sunt et foris columnae altissimae varique arcus et pinnae per circuitum templi, in quibus ante anabaptismum varia visa sunt antiquitatis monumenta ab anabaptistis delecta ac nondum reperiata. Talia fuere supra tectum chori simulachrum S. Walburgis, forma albi pulli equini, Westphaliae insigne, Salomonis, Samsonis aliorumque piorum virorum innumeratae statuae. Ebenso S. 9 zur Erklärung des Namens Westfalen: *nam pro insignibus album pullum equinum, quem patria lingua einen vallen appellat, tota gens circumtulit, cuius formam ex lapide albo elaboratam ac in columna chori fornecem extrinsecus sustinente non sine peculiari causa olim collocatam vidimus, quam anabaptistae deturbabant.* Ebenso S. 36: *Hoc enim templum non solum D. Pauli, sed et Sanctae Walburgis tanquam constutelarum divae patrocinio consecratum fuisse dicitur, quod eius statua in cacumine chori ad solis ortum supra tectum posita, nunc autem ab anabaptistas delecta satis declaravit.* Danach Röchell (MGQ III 28): *Dar (auf dem Salvatorgiebel) haedt auch fur der Belegerunge boven den chore S. Walburgis belde und ein weis foelle, das westphalische Wafen, aus Stenen gemacht, gestanden, und an den Gievel boven den paradise haben auch gelichfals tze Belde gestanden, Salomon zu der luchereren seidt na den Westen und Samson zur rechteren seiden na den Osten.**

Grefßbeck (MGQ II 162): *Die stein von den Kercken und uth der kercken und die Altarstein und die groten steinen belde und lichsteine von den Kerckhoeven, dair hebben sie mede gebauwet und dat fundament mede gemaket under die erthueser fur den porten, und hebben oock die porten darmede gebauwet die tho schotten weren.*

Lilie (OGQ II 228): *Darna bestonden se de domkercken afttobrecken, de lickstene up allen doden graven sowol der fürsten unde heren, bishopen unde domheren, raidesheren, borgeren uth allen kercken, kerckhoven mit den estriken der kercken, cloisteren te brecken unde mit groiten arbeide des gemeinen volckes to foren an de blockhuser der porten, wellen unde ere vestnisse to betteren, dat idt groit wonder was, dat se sodane grote swinde stene an de welle konden brengen. Ehr vader, der Satanas, de dat regiment manck en vorde, moste en helpen. Darto oock alle belde, tzirheit der Kercken unde cloisters ganß unde al vordemert, to nichte gemaket, toslagen, vorbracht unde wechgenomen. Dar de duvel gebeldet edder gehouwen was, dat belde is staende bliven, als men noch seen mach.*

Desgl. (S. 230): (Um Unruhen zu verhüten) *hebben de boven en geboden, dat se van stundes an scholden den doem und olden doem, welfften mit den pileren offbrecken.*

Geständnis Regewarts (Niesert UB I 32): *se hebben den Doem schir verdelget, der meinonge, de anderen kercken vort to verderven.*

9. IV. 1534 (Kerksenbroch, MGQ VI 571): *Knipperdollingius propheticis spiritu agitato sublimia humilianda et humilia extollenda esse proclamat, unde turrium pyramides in templa deiiciendas templaque omnia urbis solo aequanda esse praecipit, Patrem sibi hoc per Spiritum suggestisse. Ad hanc rem sufficiens Eberardus Kribbe, Theodorus Trutlinck ac Joannes Schemme, fabri lignarii reliquis praestantiores accersuntur. Hi itaque ligneas pyramides circa basim propemodum resectas atque refixas cochleis firmioribus suppositis in templorum tecta et testudines praecipitant . . .*

Das Schicksal des Martini-Turmhelmes traf am Dome den Nordturm, dessen Helm beim Herunterstürzen nicht nur das Gewölbe des Nordjoches des Westquerschiffs, sondern auch einen großen Teil der Gewölbe des



Abb. 1381. Blick in das Mittelschiff nach Osten

Aufnahme 1931

Kreuzganges zerstörte. Das von Konrad Faber gemalte Doppelbildnis des Justinian von Holzhausen in der Galerie des Städelschen Institutes zu Frankfurt (Zeitschrift Westfalen 5. Jahrg., 1913, S. 85 und Tafel 10) zeigt im Hintergrunde die beiden Türme des Domes ohne Dächer; ebenso der Holzschnitt Erhard Schöns, der

Der Bildersturm

die Belagerung der Stadt zeigt (Westfalen a. a. O. S. 79 Tafel 9). Das Unikum des Gothaer Kupferstichkabinetts wurde inzwischen vom Landesmuseum erworben. Vgl. die Angabe unten aus Ztschr. 17.

M. Geisberg, Die Nachgrabungen am alten Kreuzthor und deren Ergebnisse (Mitteilungen der Altertums-Kommission für Westfalen I, 1899, S. 89). Die 1898 bei Einsattelung der Promenade am Buddenturm teilweise angeschnittenen Teile des großen Rundells des ehemaligen Kreuztores aufgefunden etwa 250 Bruchstücke von Steinskulpturen befinden sich heute als Leihgaben der Stadt im Landesmuseum. Sie sind bei dessen Eröffnung durch † Direktor Brüning soweit es möglich war, wieder zusammengesetzt und 1914 durch Burkhard Meier im Skulpturenkataloge des Museums Nr. 15—29, 45, 46, 50—70 beschrieben und abgebildet. Den wertvollsten Teil stellt der Portalschmuck der Überwasserkirche dar. Aus dem Dome stammen sowohl die drei Engel, die Leuchter halten (vgl. S. 114), wie die große Gruppe des Kalvarienberges, die in einer Nische der Nordwand des Kreuzganges gestanden haben wird. Der ursprüngliche Standort der figurenreichen Gruppe des Christus vor Pilatus ist nicht bekannt. Die Erhaltung der in dem sandigen Boden lagenweise aufeinander hinter den verhältnismäßig dünnen Bruchsteinmauern gepackten Bildwerke war, abgesehen von den absichtlichen Beschädigungen durch die Wiedertäufer, nicht so schlecht, wie man erwarten sollte. Selbst an Farbspuren fehlte es nicht. Die Stelle des Kreuztorrundells, auf dem sich heute das Altum-Denkmal erhebt, konnte 1898 wegen der prächtigen Lindenbäume, die es umgeben, noch nicht untersucht werden. Grundsätzlich dürften an allen alten Toren der Wiedertäuferbefestigung, soweit sie noch unberührt ist, weitere Funde ähnlicher Art zu erwarten sein. Vgl. Bd. I S. 204 und 211.

Nach 9. IV. 1534, Edikt der Ältesten (MGQ VI 585): *Quoties ad reparationem aggerum terra opus fuerit, Theodoricus Schloschen in eius rei usum bigas aut quadrigas procurabit et cuprum, plumbum, stannum a deiectis turribus raptum in singulos et distinctos acervos convehere iubebit.*

22. VI. 1535 (MGQ VI 837): *ad templum summum educendorum tormentorum gratia cateruatim accurrunt . . .*

1537 (MGQ VI 896): *Quantum damni retincti in demoliendis templis urbi intulerint, magnitudo impensarum et reparationum unius dominici templi collata satis declarat, que septem millia et nongentos florenos aureos excedebat . . .*

1536, Verzeichnis der zur Wiederherstellung der Domkirche gegebenen Geschenke, Ztschr. 17, 332, nach der Handschrift der Universitätsbibliothek, Nr. 750. Ein zweites Exemplar sah ich im Besitze des Fhrn. v. Droste auf Haus Hülshoff. Neben vielen Geschenken von Meißgewändern, Baumstämmen und Geldbeträgen sind angeführt: *Johan von Salbach Droste dat eyne glaß boven vor sünthe Steffen, Myn gnedige frouwe van Waldege eyne Orgell und eyne tafelen myt twen Ulogeln, Hinrick Smysinck 6 goldgulden to eynen vynster, Herman van Mengersen dat eyne gloß up den olden Choir, de Domdecken van Mynden eyne glase vynster boven sünthe Andreas Altar, dat Capitell van Beckem eynen hangenden Luchter myt 6 Pepen, de houchwerdige vermogende fürste und Her Frans van Waldeck gegeven dat halve blyg upp dem Dome und gerkamer und up beyden tornen. Item noch den groten kellick (aus dem Kloster Hüde, siehe unten) und dat grote glase vynster by sünthe Johann altair myt syner gnaden Wopen, de Hovemester Frederich van Twist eyne glasevynster boven de urwerkes doir, Meister Johann Hove eyne vynster achter sünthe Andreas altair, eynen altarsteyn und eyne altartafelen, myn gnedige Her van Benthem und Stenverde dat vyne vynster up den olden choir, Berndt van Oihr Stadholder 7^{1/2} Goldgulden tot eynen glasevynster, Wylkenn stedyck Droste eyne glasevynster, Dyderich van Merfelde Droste eyne glasevynster, Diederich Kloeth (vgl. Bd. 3, 142) eyne vynster vor sünthe Andreas, Arndt van Raesfelde eyne voirlaken vor dat hoge altar, Johann van Raesfelt eyne heyll glaß bynnen der Gerwekamer myt synen Wopen, Johann van Merfelde eyne glasevynster boven sünthe Johann, Roleff van Münster dath glasevynster boven sünthe Steffen.*

1536 (Lilie, OGQ II 267): *hefft unse gnedige fürst unde here mit medeweten und willen des Domkapitels, Ridderschop und landschaff des stiftes Münster dat closter to Huw (= Hüde) Cistercienser ordens im Amt Delmenhorst bolegen vorstürt umb vorwerkinge des abts unde convents, dat choirstolte, orgelen unde clenodien der kercken foren lathen na Munster to bathe der kerken binnen Münster to vorziren. Die Nachricht, die sachlich unrichtig, schien ihre Bestätigung durch das Vorhandensein eines großen, aus Hüde stammenden Speisekelchs von 1397 zu finden. L. F. Corfey (MGQ III 327) schreibt: *Furst Frantz hat auch im thum verehrt einen extraordinären alten und großen Kelch von 7 \bar{w} silber, auf dessen Patene das abendmahl Christi, und wie der Teufel in Judam fart, zu sehen ist; auf dem rande des kelchs list man: Robertus abbas in Huda me formari fecit anno domini MCCCXCVII. Hic est calix novum testamentum in sanguine meo, qui pro vobis fundetur.* Eine ziemlich genaue schematische Zeichnung von Kelch und Patene aus dem 18. Jahrhundert fand*



Abb. 1382. Blick in das südliche Seitenschiff von Südosten

Aufnahme 1931

ich jüngst in den Nüningschen Kollektaneen auf Haus Ruhr. Ihre Veröffentlichung ist in Aussicht genommen. Der Durchmesser der Patene betrug 274 mm, der der Kuppe 220 mm, des Fußes 250 mm, die Höhe des Kelches 278 mm, das Gewicht 6 \bar{u} 22 Lot. Das liturgisch wie kunstgeschichtlich bedeutende Stück ist in dem Inventar des Domschatzes von 1786 als Nr. 120 aufgeführt: *Ein sehr großer verguldeter Kelch sambt*

1. Die Baugeschichte

der Paten cum inscriptione Roberti Abbatis in Huda de anno 1397 cum insigniis Francisci a Waldeck Episcopi Monasteriensis. Auch vor der Versendung der kostbarsten Teile des Domschatzes nach Magdeburg (Ztschr. 61, 153) ist er bewahrt geblieben. Erst kürzlich fand sich in dem Archiv der Domkirche (V. A 59) eine Notiz über seinen Verbleib: *Ein großer silberner inwendig vergoldeter Kommunionbecher ist 1832 zur Anschaffung von 6 silbernen Leuchtern verwendet.*

2. XII. 1537 (Kerssenbroch, MGQ VI 897): *hoc anno 1537 secunda Decembris, quae tunc erat dominica prima adventus Domini reconciliatum fuit summum templum D. Pauli per reverendum dominum Joannem Bishopinck suffraganeum* (vgl. die Inschrift auf einem Grabstein in der Marienkapelle des Domes).

TEIL 1: DIE BAUGESCHICHTE

A. DER DOM DES HL. LUDGERUS

QUELLEN:

URKUNDE des Bischofs Florenz, 18. VIII. 1377 (Niesert, UB I 332 Nr. 113), der bekundet, daß der Alte und der Neue Dom sich gegenseitig das Licht nehmen und besonders an Feiertagen im Kirchengesang stören. Die Begräbnisstätte zwischen beiden ist so klein und beschränkt, daß die Toten dort nicht mehr gehörig begraben werden können. Der Bischof stellt daher die bei dem Alten Dome gelegene Bischöfliche Kapelle diesem Kapitel zur Verfügung, erlaubt den Abbruch des Alten Domes, wodurch der Begräbnisplatz erweitert, die Störung im Gesang beseitigt und der Neue Dom mehr Licht erhält. Auf dem Gelände darf das Kapitel des letzteren einen Kreuzgang bauen. Der Gottesdienst der Bischöflichen Kapelle und ihr Rektorat bleibt mit dem des Andreasaltars (im Westquerschiff des Neuen Domes, Nordjoch) verbunden. Der Wortlaut ist abgedruckt Bd. I S. 270 Anm. 29—31 und bei Kock, Series II, S. 88.

URKUNDE des Kapitels des Neuen Domes 22. VIII. 1377 (Niesert UB I S. 331 Nr. 112). Das Kapitel schenkt mit Einverständnis des Bischofs und entsprechend seiner Schenkung in der vorigen Urkunde *aream nostram prope episcopalem capellam predictam . . . prout quondam Gertrudis dicta Stopfemersche dum vixit possedit . . . in recompensam* dem Alten Dome. Vgl. Bd I S. 270.

URKUNDE des Kapitels des Neuen Domes 26. III. 1395 (Niesert UB III S. 47 Nr. 13). Das Kapitel verpflichtet sich, auf seine Kosten am Chore des Alten Domes einen Giebel mit einer Tür zu bauen, die Kirche auf der Westseite um ein Gewölbe zu verlängern, das so lang sein soll wie das abzubrechende Chorgewölbe. Durch die Eckstrebe Pfeiler dieses Anbaues soll ein Durchgang zu einem Hause, das dem Alten Dome gehört, hindurchgeführt werden. Dem Kapitel des Alten Domes verbleibt das Beerdigungsrecht in den vier nächsten Gewölben des neuen Kreuzganges. Vgl. den Wortlaut und die Ausführungen zu allen drei Urkunden Bd. I S. 270 ff.

DIE NACHGRABUNGEN 1936

Die oben an erster Stelle angeführte Urkunde des Bischofs Florenz von 1377 ließ keinen Zweifel, daß ein großer Teil des Vikarienfriedhofs mit der Bodenfläche des Ludgerianischen Domes sich deckt. Mündlich hatte der Domwerkmeister A. Krabbe um 1860 (?) meinem Vater mitgeteilt, daß bei dem Verlegen des Regenwasserkanals auf dem Herrenfriedhofe breite Grundmauern gefunden seien. Aufmessungen sind damals nicht angefertigt worden, so daß nicht nur die Länge, sondern auch die Breite des Kirchengebäudes völlig ungewiß blieben. Nach dem Vorgange von Tibus (Gründungsgeschichte S. 51) nahm man an, daß die Nordmauer des ältesten Domes mit jener des heutigen Kreuzganges zusammenfalle, wenn nicht gar mit ihr identisch sei. Erst Savels trat 1904 Tibus gegenüber dafür ein, daß der Dom Ludgers